

Sprachförderkonzept Deutsch als Zweitsprache/ Deutsch als Bildungssprache

Grundschule am Markt, Walsrode

Stand Mai 2021

Grundlage:

Runderlass Förderung von Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache vom 01.07.2014, Schulverwaltungsblatt 2/2016 Sprachförderung und interkulturelle Schule, Handreichung Sprachförderkonzept von März 2016, Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen [Stand: 14.12.2015]

Gliederung:

1. Einleitung
2. Voraussetzungen
3. Ziele
4. Verfahren
5. Elternarbeit
6. Leistungsbewertung

1. Einleitung

Zu Beginn des Schuljahrs 2016/2017 hat das Niedersächsische Kultusministerium neue Curriculare Vorgaben für Deutsch als Zweitsprache herausgegeben.

Mit der neuen Konzeption der Vorgaben reagiert Niedersachsen auf die veränderten Bedarfe im DaZ-Unterricht. Dabei werden die sprachlichen und kulturellen Kompetenzen der DaZ-Lernenden stärker mit in die Lernprozesse einbezogen. Neben der additiven Sprachförderung ist der Besuch des Regelunterrichts integrativer Bestandteil des Spracherwerbs. Die Förderung derjenigen Schülerinnen und Schüler, die Deutsch als Zweit- und Bildungssprache erlernen, wird somit als Querschnittsaufgabe der gesamten Schule verstanden.

Auch die interkulturelle Bildung wird als Aufgabe des Regelunterrichts und als Lernziel für alle Schülerinnen und Schüler verstanden.

Es ist unbestritten, dass eine gute Bildung aller die entscheidende Grundlage für die Zukunftssicherung unseres Landes darstellt. Individuelle und gesellschaftliche Mehrsprachigkeit stellen weltweit die Normalität dar. Die damit verbundene ethnische, sprachliche wie kulturelle Vielfalt sollte positiv genutzt werden.

In Niedersachsen kann man heute davon ausgehen, dass jedes vierte Schulkind einen Migrationshintergrund mitbringt. Bei den unter Sechsjährigen trifft dies bereits auf fast 30 % zu, mit steigender Tendenz. Leider stellen sich die Bildungschancen dieser Kinder und Jugendlichen in Deutschland im internationalen Vergleich als nicht gut dar.

Ein Grund dafür sind zweifelsohne mangelnde Kenntnisse in der Unterrichtssprache Deutsch, die sich auf die gesamten schulischen Leistungen auswirken.

2. Voraussetzungen an der Grundschule am Markt

Die Grundschule am Markt wird von ca. 230 Kindern besucht, davon sind etwa 80 Kinder mit Migrationshintergrund aus 20 verschiedenen Nationen.

Nur ein Teil dieser SchülerInnen kommt aus sozial schwachen oder auch bildungsfernen Familien. Die deutschen Sprachkenntnisse sind sehr unterschiedlich. Einige Kinder wachsen zwei- oder mehrsprachig auf, andere lernen Deutsch als Zweitsprache und sind z.T. auch in ihrer Muttersprache nicht alphabetisiert. Die meisten Kinder lernen die deutsche Sprache erstmals im Kindergarten kennen. Das bedeutet, dass diese SchülerInnen sich bei der Einschulung in ihrem deutschsprachlichen Leistungsstand mindestens drei Jahre im Rückstand befinden. Außerdem haben die Kinder nur begrenzten Kontakt mit deutschsprachigen Kindern und sprechen in ihrem Elternhaus weiterhin in ihrer Muttersprache. Der Input ist daher quantitativ und qualitativ oft unzulänglich.

Dennoch verfügen viele dieser SchülerInnen über eine Interimssprache, die sie situationsgebundene Gespräche bewältigen lässt. Ihre sprachlichen Grenzen in der Unterrichtssprache Deutsch, der Mangel an basalen Sprachkompetenzen sind durch das Nutzen von Parallelinformationen in Gesprächssituationen und das Anwenden von Sprechstrategien (Vermeidung, Vereinfachung, Paraphrasierung, ...) zu Beginn der Schullaufbahn nicht immer erkennbar. Doch im Verlauf der Grundschulzeit tritt die Interimssprachlichkeit dieser Kinder immer deutlicher zu Tage. Die Sprachzusammenhänge werden komplexer und situationsungebundener, die Schriftsprache gewinnt zunehmend an Bedeutung, der Umfang des fachspezifischen Vokabulars und die Arbeit mit Texten (Informationsentnahme) nimmt zu. Die sprachlichen "Defizite" in der Unterrichtssprache Deutsch wirken sich zunehmend negativ in den meisten Fächern aus. Auch Nachteilsausgleiche gleichen die Defizite bei vielen Kindern kaum aus.

Um dem Bildungsanspruch unsere SchülerInnen mit Migrationshintergrund nachhaltig gerecht zu werden, muss die Förderung der Sprachkompetenz mit dem Fachunterricht verzahnt und als integraler Bestandteil aller Fächer während der gesamten Grundschulzeit erfolgen. Sprachunterricht findet in allen Fächern statt!

Dabei sollte aber auch der Erstsprache der SuS ein Platz gewährt werden (z.B. durch mehrsprachige Beschriftungen von Gegenständen, Märchenbücher in mehreren Sprachen, Projektwochen zum Thema „Vielfältige Sprachen“, etc.).

3. Ziele

Sprache lernt man nur durch Sprechen.

Motivation und Steigerung der Sprechfreude sind zentrale Anliegen.

Der Sprechanteil des Kindes wird durch geeignete Organisationsformen (z. B. Kleingruppen) und Methoden (z. B. Spiel) gesteigert.

Sprache hat dienende Funktion zur Erschließung der kindlichen Lebenswelt.

Sprachlerneinheiten orientieren sich an folgender Leitfrage: Welche sprachlichen Mittel benötigt das Kind, um seinen schulischen und privaten Alltag zu bewältigen?

Sprachlernen ist Prävention

Steigerung der Sprachkompetenz bedeutet auch die Prävention von Störungen im sozial-emotionalen Bereich (Selbstwertgefühl, soziale Integration), in der Schriftsprache und in allen anderen Lernbereichen.

4. Verfahren

Aus der Sprachstandsfeststellung ein Jahr vor der Einschulung und dem anschließenden Sprachförderunterricht in Kindergarten und Schule erschließt sich, welche Kinder auch nach der Einschulung weiterhin im DaB-Bereich gefördert werden müssen.

Die Kennenlernnachmittage, die ca. 6 Monate vor der Einschulung durchgeführt werden, ergeben einen ersten Eindruck bzgl. des Sprachstands der Schulanfänger/innen.

Daneben wird zu Beginn des ersten Schuljahrs eine Sprachstandsfeststellung im Rahmen einer Diagnostik durchgeführt. Eine frühzeitige Diagnose gibt Aufschluss darüber, ob Sprachschwierigkeiten durch den Migrationshintergrund bedingt sind, oder ob ein Unterstützungsbedarf Sprache vorliegt. (Klassenlehrkraft und Förderschullehrkraft)

Darüber hinaus ergeben sich im Laufe der Schuljahre Hinweise über noch fehlende Sprachkompetenzen durch gezielte Unterrichtsbeobachtungen im Rahmen des Fachunterrichts. Die von den Fachlehrkräften (Deutsch) erstellten Förderpläne dienen als Grundlage für die individuelle Förderung im DaB-Bereich. Darüber hinaus werden im Rahmen von Pädagogischen Konferenzen und Zeugniskonferenzen Absprachen über weitere Schwerpunkte der erweiterten Förderung (z. B. soziale Integration, Elternarbeit) getroffen. Der Erfolg der Fördermaßnahmen wird spätestens nach einem halben Jahr evaluiert.

Sprachförderung in der Schule:

Die Sprachförderung sollte möglichst im Klassenverband stattfinden; nur in Ausnahmen wird ein Sprachförderkurs eingerichtet.

Parallel zum Unterricht wird allerdings der Sprachförderunterricht DaB. angeboten:

Die Sprachkompetenz der DaZ-Kinder soll grundsätzlich in einem an den Interessen und Fähigkeiten der Kinder orientierten Unterricht erweitert werden. Das Einbeziehen der Erfahrungen dieser Kinder durch die Mehrsprachigkeit sowie der kulturellen Hintergründe stärkt die wichtige soziale Integration. Um die Motivation der Kinder und ihre Fähigkeit zum kreativen Umgang mit Sprache zu erhalten oder zu entwickeln, sind alle unterrichtlichen Maßnahmen an den folgenden Prinzipien orientiert:

- Pädagogisches Prinzip: Lernorientierung
- Didaktisches Prinzip: Mitteilungskompetenz stärken
- Methodisches Prinzip: Sprachreflexion anregen

Förderung im Klassenverband

Anfangsunterricht

Anknüpfung an das vorschulische Sprachförderkonzept / Vertiefung in den Bereichen Sprechen (Sprachrhythmus), Hören, Lautieren, Syntax.

Je nach Bedarf eines Kindes und einer Klasse werden geeignete Fördermaßnahmen durchgeführt (z. B. Wortschatzförderung in Kleingruppen, Einbeziehung sonderpädagogischer Methoden in den Erstleseunterricht).

Klasse1/2

Ausbau des Grundwortschatzes, Festigung des Artikelsystems, Präpositionen, Syntax (hier: Nebensätze, Gebrauch von Konjunktionen), Dativ, monologisches Erzählen (vollständige Sätze verwenden), kurze Sätze und Geschichten aufschreiben.

Klasse3/4

Erweiterung des Grundwortschatzes durch Fachvokabular (aus allen Fächern), Festigung des Kasussystems, Erweiterung der Präpositionen, Gebrauch von Konjunktionen, Adjektive, Adverbien ..., Strategien zum Erschließen von Texten, Schreiben auf der Basis vorgegebener Textmuster.

Förderlich für die Sprachentwicklung ist die Geduld des Gegenübers. Viele Kinder brauchen beim Spracherwerb eine Zeit der Beobachtung und des Zuhörens. In dieser Phase sind die Kinder keinesfalls passiv, denn auch in dieser Zeit entwickelt sich ihr Wissen und Lernstand. Diese Kinder sind dabei, sich das neue Sprachsystem aufzubauen und zeigen ihren Sprachzuwachs z.B. dadurch, dass sie auf Anweisungen reagieren. Trotzdem steht das Hörverstehen und Sprechen im Unterricht deutlich im Vordergrund. Hinhören und Probieren in Form von Nachsprechen ist für den Lernfortschritt von großer Bedeutung. Dies sollte allerdings immer in einen situativen Kontext eingebettet sein.

Einen besonderen Aspekt stellt hierbei das freie Erzählen dar, durch das sich die alltagssprachlichen Fähigkeiten der Kinder entwickeln können und durch welches sich der Wortschatz allmählich vergrößert. Das „Sich-verständlich-Machen“ steht dabei im Vordergrund, nicht die grammatikalische Korrektheit. Eine pädagogisch sinnvolle Rolle der Lehrkraft besteht im mündlichen Unterricht nicht (nur) in der Korrektur des Gesagten, sondern viel effektiver ist es meist, den Kindern bei oft gemachten Fehlern das richtige Vorbild gegenüberzustellen (korrekatives Feedback). Dagegen werden Fehler beim Einüben von Strukturen immer verbessert. Die Lehrkraft muss sich aber immer bewusst sein, dass sie ein Sprachvorbild ist, das Sprechmuster vorgibt, die die Kinder für ihre Sprachkompetenz nutzen. Es sollte Wert auf Regeln und Rituale (Erzählkreise, Wochenreflektion, Benennung des Wochentags/ Monats/ Jahreszeit, Wie viele Kinder sind heute da? etc.) gelegt werden.

Förderung im externen DaB-Unterricht.

der je nach Versorgung der Schule mit Lehrerstunden in nach Niveaustufen unterschiedenen Kleingruppen 2 – 4 Mal pro Woche stattfindet.

Sprachstandsstufen	Kompetenzbereiche/ Schwerpunkte	Themen und Beispiele
1	<p>Hören, Sprechen und Zuhören: <u>Verstehend zuhören</u> - Einfache Kommunikationssituationen bewältigen</p> <p><u>Laute, Silben, Wörter und Sätze bilden und aussprechen:</u> - Zielsprachliche Wendungen, eigene Sätze und einfache zusammenhängende Aussagen formulieren</p> <p><u>Zu anderen sprechen:</u> - Sich funktions- und situationsangemessen ausdrücken</p> <p><u>Gespräche führen:</u> - In informellen und formellen Gesprächssituationen Kontakt aufnehmen</p> <p><u>Sich in der Schule und im Unterricht orientieren:</u></p>	<p>→ Erstellen der individuellen Förderpläne für die einzelnen Kinder!</p> <p>Lernfeld Ich und Du</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sich begrüßen und verabschieden - Sich bekannt machen - Hinhören lernen - Voneinander etwas erfahren - Vorlieben und Abneigungen äußern - W-Fragen stellen und darauf antworten können - Länder auf Karte zeigen, Heimat benennen - Freizeitbeschäftigungen <p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Guten Morgen! Hallo! Auf Wiedersehen! - Ich bin ... Und du? - Ich mag (Fußball). - Ja. / Nein. - (Spinat) mag ich nicht. - Ich kann / nicht (schwimmen). - Was? Wie heißt du? Was magst du? Wie heißt das? - Bitte. / Danke. - ... <ul style="list-style-type: none"> - Das Schulhaus kennen lernen - Arbeitsmittel als Lerngegenstände nutzen - sich im Stundenplan orientieren - Nichtverstehen ausdrücken und nachfragen - Anweisungen und Fragen zum Unterricht verstehen und darauf reagieren - Interessantes aus Büchern entnehmen

Ziel: Erreichen grundlegender Kenntnisse:

Das Kind

- kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung),
- kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht,
- kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.

Sprachstandsstufen	Kompetenzbereiche/ Schwerpunkte	Themen und Beispiele
2	<u>Methoden zur Wortschatzerweiterung kennen und nutzen</u> <u>Sich in ihrem Umfeld orientieren und sprachlich sicher bewegen können.</u>	<ul style="list-style-type: none"> - Höflichkeitsformen situationsgerecht anwenden - Speisen kennen lernen - Sich verabreden - Kontakte aufbauen und pflegen - Wünsche äußern und Vorschläge machen - Zuneigung und Abneigung ausdrücken - Anredeformen einüben u vertiefen - Briefe/Postkarten/Einladungen - Auskunft einholen, Auskunft erteilen - Verkehrsregeln kennen und beachten - Freizeiteinrichtungen und Einkaufsmöglichkeiten kennen und benutzen - Informationen aus Medien entnehmen - Bewältigung v. Alltagssituationen - Förderung d. Selbstständigkeit - öffentl. Einrichtungen kennenlernen und ortsübliche Bräuche miterleben und mitgestalten - Zeitangaben verstehen u. Aussagen über die Uhrzeit machen

Ziel: Erreichen einer fortgeschrittenen Sprachverwendung:

Das Kind

- kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht,
- kann die meisten Situationen bewältigen, denen man begegnet,
- kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern,
- kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.

Voraussetzung dafür ist die Entwicklung der folgenden Kompetenzen:

- soziale Kompetenz (Entwicklung kommunikativer Fähigkeiten, um sich die Welt sprachlich zu erschließen und selbstbestimmt zu handeln)
- sprachliche Kompetenz (Erwerb sprachlicher Fertigkeiten (Hörverstehen und Sprechen, Leseverstehen und Schreiben) und die dafür notwendigen sprachlichen Mittel (Wortschatz und Redemittel, Syntax und Morphologie)
- methodische Kompetenz (Aneignung von sprachlichen Lerntechniken und -strategien und Reflexion über den Sprachgebrauch)
- interkulturelle Kompetenz (Sensibilisierung für Sprachvergleiche und für ein Nachdenken über die in Sprache verfestigten sozialen und kulturellen Erfahrungen)

Sprachstandsstufen	Kompetenzbereiche/ Schwerpunkte	Themen und Beispiele
3	<p><u>Wortschatz erarbeiten und situationsgemäß verwenden:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Über einen sprachstandsgemäßen passiven und aktiven Wortschatz in der Zweitsprache verfügen <p><u>Sprachstrukturen entwickeln und Sprachgebrauch reflektieren:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Kommunikative Sprech- und Schreibanlässe auf individuellem Sprachstand in der Zweitsprache bewältigen - Sprachenlernen reflektieren und dokumentieren - Mehrsprachigkeit nutzen – Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprache entdecken <p><u>Richtig schreiben und Rechtschreibstrategien anwenden:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Laute der deutschen Sprache durch Schriftzeichen der deutschen Sprache verschriften 	<ul style="list-style-type: none"> - Nachschlagewerke selbständig nutzen - eine Bücherei besuchen - Techniken der Informationsbeschaffung kennen und anwenden - einen Terminkalender führen

Ziel:

Das Kind

- verfügt über einen sprachstandsgemäßen Wortschatz,
- kann sich in Alltags- und in Unterrichtssituationen mündlich und schriftlich für alle Kommunikationspartner verständlich in ganzen Sätzen ausdrücken,
- wendet im Schriftgebrauch erste Rechtschreibregeln an.

5. Elternarbeit

Der Zusammenarbeit mit den Eltern wird eine besondere Bedeutung beigemessen. Sprachliche wie kulturelle Barrieren, Berührungsängste und Unsicherheiten erschweren manchmal den Austausch. Obwohl wir die Grenzen unserer Bemühungen in einigen Fällen akzeptieren müssen, ist ein Einbeziehen der Eltern unumgänglich.

Informationen zum deutschen Schulsystem können in schriftlicher Form in mehreren Sprachen angefragt werden. Einladungen zu entsprechenden Veranstaltungen werden an die in Frage kommenden Eltern weitergereicht. In persönlichen Gesprächen müssen die Eltern über Leistungsstand, Fördermöglichkeiten und Fortschritte ihres Kindes unterrichtet werden. Praktikable Unterstützungsmöglichkeiten in der Familie sollten gemeinsam herausgearbeitet werden. Nur durch die gemeinsame Verantwortung von Schule und Elternhaus können die Bildungschancen der Kinder nachhaltig verbessert werden. Bei Bedarf ziehen wir einen Dolmetscher hinzu. (Kompass kann Elternhäuser in schulischen Fragen begleiten)

Wie bereits erwähnt, ist eine Sprachfördermaßnahme dann besonders erfolgreich, wenn die Herkunftssprache eine Wertschätzung erhält und auch präsent ist. Um diesen Faktor zu unterstützen, ist eine Integration der Eltern in die Förderung wünschenswert. Die Familien sollen sich an unserer Schule willkommen fühlen und Ängste seitens der Eltern und Kinder sollen abgebaut werden. Dazu wird den Eltern bei ihren Besuchen genügend Zeit gegeben sich die Räumlichkeiten in Ruhe anzuschauen und Fragen zu stellen. Grundlage für eine Zusammenarbeit mit den Eltern sind Elterngespräche.

Zudem sollten die Eltern angehalten werden, ihre Kinder zu Hause mit der deutschen Sprache zu konfrontieren, indem z.B. gemeinsam deutsche Kindersendungen angeschaut werden, CDs mit deutschen Märchen und Liedern gehört werden oder deutsche Bilderbücher betrachtet werden. Es ist wichtig, dass täglich feste deutsche Sprach- und Sprechsituationen geschaffen werden, an die die Eltern im Idealfall aktiv teilnehmen.

6. Leistungsbewertung

Bei der Bewertung der Leistungen und der Benotung ist auf sprachlich bedingte Erschwernisse des Lernens Rücksicht zu nehmen und der individuelle Lernfortschritt zu beachten.

Aufgabenstellungen und Aufgabenformulierungen berücksichtigen die jeweiligen sprachlichen Voraussetzungen der SuS.

Der sprachliche Nachteil kann durch zusätzliche Erklärungen oder die Möglichkeit für die Schüler/innen, ihre Ergebnisse in mündlicher statt in schriftlicher Form vorzubringen, ausgeglichen werden.

In den ersten beiden Jahren des Besuchs einer Schule in Deutschland können Noten in den Fächern, in denen die Beherrschung der deutschen Sprache Voraussetzung für eine erfolgreiche Mitarbeit ist, durch Bemerkungen über den Leistungsstand und den Lernfortschritt ersetzt oder ergänzt werden. Alle Beobachtungen der individuellen Lernentwicklung werden im ILE-Bogen fortlaufend dokumentiert.

In Ausnahmefällen ist eine Benotung dann sinnvoll, wenn es pädagogisch angebracht scheint; dies darf sich jedoch nicht zum Nachteil der SuS auswirken.

